

MARCHFELD-SCHNELLSTRASSE

Hitzige Diskussionen über den Bau der S8

Im Rahmen einer ORF-Aufzeichnung für die Sendung „Ein Ort am Wort“ lieferten einander Gegner und Befürworter der geplanten Straße heftige Wortgefechte.

VON ROBERT KNOTZ

STRASSHOF Unter dem Titel „Marchfeld-Schnellstraße – Wichtig oder Wahnsinn“ ging vergangene Mittwoch eine hitzige Diskussion im bis auf den letzten Platz gefüllten Living-Room des Strasshofer Zündwerks über die Bühne. Auf der Seite der Gegner sah man bekannte Gesichter wie Wolfgang Rehm von der Umweltorganisation VIRUS sowie der Bürgerinitiative Marchfeld (BIM), Umweltaktivistin Lena Schilling und Grünen-Stadtrat Andreas Vanek aus Groß-Enzersdorf.

Die Befürworter waren mit allen von der S8 betroffenen Bürgermeistern, Gänserndorfs Wirtschaftskammer-Obmann Andreas Hager und vor allem den Organisatoren einer Demo aus dem Jahr 2021, Franz Urbanek und SPÖ-Gemeinderat Gustav Ewald, vertreten. Moderiert wurde die Debatte von ORF-Moderator Werner Fetz.

„90.000 Leute in der Gegend wollen die Straße und eine Minderheit ist dagegen. Ich sehe nicht ein, dass eine Minderheit die Mehrheit so penetriert“, betonte Urbanek. „Der Stau sind wir selbst – mit unserem Verhalten, dass wir in der Früh sagen, wir müssen mit dem Auto nach Wien fahren“, erklärte Günter Emberger, Verkehrsplanungsexperte an der TU-Wien.

Und weiter: „Ich entschuldige mich für die Politik. Sie alle wurden belogen. Wenn Sie das Geld, das Sie für die Autobahn in die Hand nehmen, in den öffentlichen Verkehr investiert hätten, dann hätten wir in der Früh die Spitzenstunde nicht,



▲ Am Rednerpult: ORF-Moderator Werner Fetz, Wolfgang Rehm und Franz Urbanek (v.l.).
Foto: Knotz

dann könnten Sie öffentlich in die Stadt fahren.“

Diesen Vorwurf wies Haringsees ÖVP-Bürgermeister Roman Sigmund energisch zurück: „Der Bahnausbau wird gefördert, wir haben ein regionales Taxisystem aufgebaut, wir sind dabei, mit dem Verkehrsverbund Ost-Region die Taktung für das Bussystem auszubauen, und dann kommt ein Verkehrsexperte und sagt, die Politik belügt die Bürger. Das ist eine Frechheit.“

Wolfgang Rehm meinte, dass die Straße nichts bringe, weil man an der Stadtgrenze wieder im Stau stehen würde. „Außerdem fordere ich die Landesregierung seit Jahren auf, einen Plan B einzureichen. Für die S8 braucht es drei Genehmigungen, wovon keine einzige er-

teilt wurde.“ Für Andreas Vanek ist die Straße ein Politikum: „Örtliche Umfahrungen müsste das Land bezahlen, so hängt man die Kosten der Asfinag um.“

„Mit Hoffnung auf S8 hier angesiedelt“

Für Gewerbe-Industriepark-Geschäftsführer Stefan Hödl wäre es an der Zeit, Kompromisse zu schließen: „Viele Betriebe haben sich hier in der Hoffnung angesiedelt, dass die S8 gebaut wird. In unserem Gewerbegebiet sind auch zwei große Bäckereibetriebe, die ihre Waren nach Wien in Filialen transportieren müssen. Die Autos werden immer umweltfreundlicher. Man könnte die Autobahn bauen und im Gegenzug andere Flächen entsiegeln.“

Auch Zündwerk-Geschäftsführer Erich Windisch erwähnt, dass er seinen Betrieb in der Hoffnung auf die S8 gebaut hatte. Einer der wesentlichen Gründe für die zahlreichen Einsprüche, der Triel (ein geschützter Vogel), wurde nur am Rande erwähnt: „Das ist ein Zugvogel, der sich seine Wohngebiete selbst aussucht und in Spanien so häufig vorkommt, dass er gejagt wird“, so Windisch.

„Straße würde die Wirtschaft ankurbeln“

Strasshofs SPÖ-Bürgermeister Ludwig Deltl unterstrich: „In Deutsch-Wagram, Strasshof und Gänserndorf leben rund 36.000 Menschen. Würden wir die Möglichkeit bekommen, hier Betriebe anzusiedeln, könnten wir Arbeitsplätze schaffen. Das setzt aber voraus, dass wir eine leistungsfähige Straße haben, die natürlich nicht in der Südosttangente endet, sondern über die S1 und den noch zu bauenden Lobautunnel nach Simmering geht.“

Ähnlich argumentierte Andreas Hager: „Wir haben hohe Arbeitslosenzahlen. Mit dem Bau der S8 könnten wir Arbeitsplätze schaffen und den Pendlerverkehr etwas eindämmen.“ Umweltaktivistin Lena Schilling wiederum meinte: „Wenn wir weiter Straßen bauen und dieselben Probleme mit denselben Lösungen immer und immer wieder wiederholen, sehen wir, dass wir noch eine Straße bauen, in der wir dann im Stau stehen können.“

Fazit: Tosender Applaus für die Befürworter, mäßiger Applaus für die Gegner. Das Sagen hat jetzt das Landesverwaltungsgericht, das Ende November bis Anfang Dezember noch eine Entscheidung in der Causa fällen soll.